

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways

Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen

Band: 6 (1932)

Heft: 7

Artikel: Berg-Heuet

Autor: Jegerlehner, Johannes

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

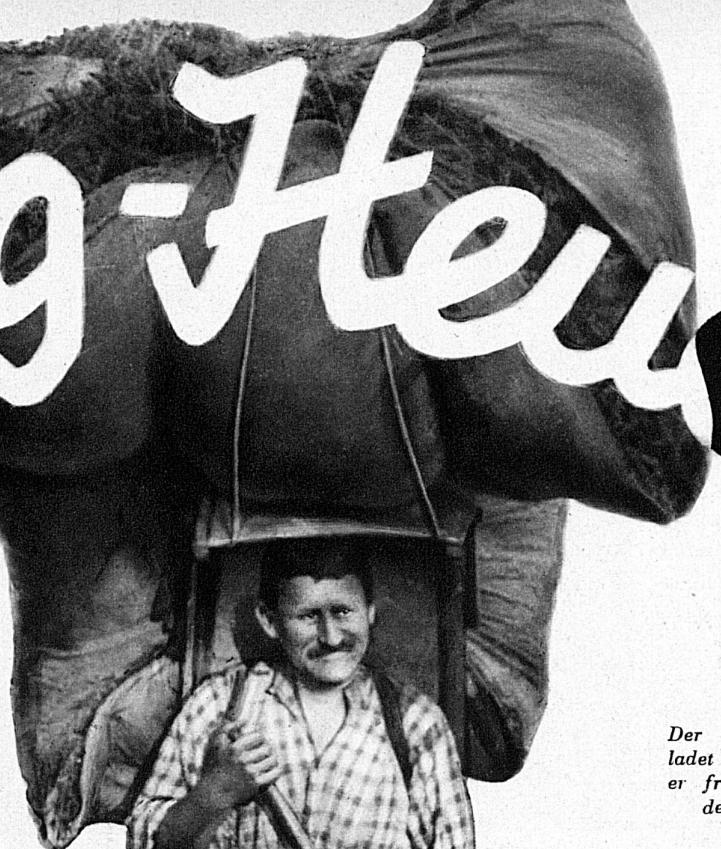
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berg-Heuer

Ein langer Weg von dem breitausladenden Heufuder der Niederung zur Schulterlast des Wildheuers, aber malerisch und mannigfaltig. Wie Tracht und Sprache, wechseln mit dem Klima, der Höhe, Bodengestaltung und Tradition die Erscheinungsformen der Heuernte. Die Auswirkung richtet sich nach den Lebensmöglichkeiten, aber nirgends in unserm tälerzerfurchten Hochgebirge stimmen sie aufs Tüpfelchen überein. Sie lassen Spielraum für lokale Besonderheiten, daher die reizende Verschiedenheit von Tal zu Tal.

Der Heuer auf der Lötschentaleralp wirft die Bürde durch die Dachlücke.



Der Emmentalerälpler
lädt aufs Reff, damit
er freie Sicht hat für
den weiten Weg.

Unten:

Im Mondschein würde diese
Davoserwiese gespenstisch
aussehen. Warum schöchelt
man und der Himmel ist
doch klar? Damit der Tau
sich ansetzt und der Boden
am Morgen gut austrocknen
kann.

Phot.:
Feuerstein,
Meerkämper,
Steiner,
Steinmann,
Stettler,
Wegmann

An den abschüssigen Hängen im Emmental und Entlebuch grasen und heuen die Bauern mit dem Schnegg, einer Verbindung von Wagen und Schlitten. Allein, der Emmentalerschnegg stellt die Hörner anders als der Entlebucher. Dann siehst du wieder Wagen hoch am St. Bernhard, im Goms, Engadin und Berner Oberland, die kleinen, leicht gebauten Leiterwägelchen in den Dörfern längs der Strasse. Das Heu wird nicht mit Gabeln zugetragen, sondern vor dem Auflad in selbstgesponnene graue Tücher gebunden oder mit dem Seil geknebelt. Mit acht solcher Ballen ist der Wagen schon überladen. Im Lötschental berechnet man heute noch den Preis eines Wiesenstückes nach den Tucheten, die es abwirft.

Am Heustadel schwankt über die Leiter hinauf die wandernde Bürde und verschwindet durch das Obertürchen, seltener durch eine Öffnung im Dach, wie im Lötschen- und im Binnental. Im Unterland wendet man das Heu mit Maschinen und Gabeln, in den Bergen mit dem Rechen. Über die Art, wie hier und dort ge-

Rechts: *Heuet auf dem Trubergund. Aufziehendes Gewitter. Die Leute beeilen sich, den Schnegg zu laden und das Heu trocken einzubringen.*

Wie blumig das Bergheu im Oberengadin! Das Mädchen aber will nicht Bäuerin werden. Es ist zu philosophisch veranlagt. Beachtet die Stellung der Griffen an den Holmen!

Im Val d'Anniviers schwingt die Frau das Sensenblatt, weil von altersher sie und nicht er den Viehstand besorgt und Menschen, die mit der Natur verschwistert sind, sich ungern ändern.



Links: Im Unterengadin geht der kleine Leiterwagen wenn möglich aufs Feld. Sechs Tucheten und die Nachlese sind geladen. Es ist das letzte Füderchen, das Wetter hat sich gehalten.



Weit in alle Täler hinein klingt am frühen Morgen der gleichmässige Dengelschlag



mäht und geschöchelt wird, könnte man ein dickes Kapitel schreiben. Während der Mobilisation nahmen die Oberländer Soldaten den Tessinern im Val di Colla das Werkzeug aus der Hand, um zu zeigen, wie man zu Hause mäht, schneller im Rhythmus und doppelt so breit. Die fratelli ticiani bewunderten die Mahden — und legten sich dankbar in

den Schatten. — Ist man mit dem ersten Schnitt oben aus, so mähen sie im Grunde schon den zweiten Schnitt, das Emd, und so dauert die Heuernte in den Bergen so lang es Sommer ist.

Und die Wildheuer im August! Morgens vier Uhr funkelt das Sensenblatt auf den Grasbändern der Felswände, und bevor die Sonne zur Rüste geht, ist das Heu trocken, gehäufelt und zu Traglasten abgeteilt. Wildheu von Jedermannsland ist ein Schleck für die Wiederkäuer. Man merkt es an der Fresslust und der rahmigen Milch, die nicht ihresgleichen hat.

Mit dem Heu wird der Äpler auch im Winter nicht fertig. Du glaubst es nicht? Obacht! Zaunpfähle krachen, die Ladung schwankt um den Rank — vorbei! Es war ein Hornschlitten mit Voralpenheu.

Johannes Jegerlehner.